

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft
m. b. H.
in Aue i. Erzgeb.

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Arnold.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus.
Beide in Aue i. Erzgeb.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 88.
Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Wegzugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.32 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungskatalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserationspreis: Die nebengefaltene Kopypresse über deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Die amtlichen Bekanntmachungen befinden sich in der Beilage.

Das Wichtigste vom Tage.

Erzellenz Dr. Mehnert, der langjährige Präsident der Zweiten Kammer, wird aus Gesundheitsrücksichten für den kommenden Landtag nicht kandidieren. (S. Art. i. Hptbl.)

Der **Zeppelin III** ist gestern von Düsseldorf nach Frankfurt a. M. zurückgekehrt. Die Fahrt verlief ohne jeden Zwischenfall. Die Landung in Frankfurt erfolgte 5 1/2 Uhr nachmittags. (S. Sport.)

Der **neuerbaute Paraval IV** hat gestern von der Bittersfelder Ballonhalle aus seine ersten Probefahrten unternommen, die ein vorzügliches Resultat ergaben. (S. Sport.)

Wie aus **New York** gemeldet wird, ist der Nordpolentdecker **Cool** in Brooklyn eingetroffen, wo ihm ein feierlicher Empfang bereitet wurde.

Wutmaßliche **Witterung** am 22. September: Ostwind, heiter, trocken, starke Temperaturschwankungen.

Die Aufgaben des neuen sächsischen Landtags.

Seit allen Zeiten schon, soweit das politische Leben zurückgeht, haben sich zwei Weltanschauungen gegenüber gefunden, nämlich die liberale und die konservative. Von beiden bestehen freilich viele Übergänge und Mischungsformen. Der einzelne Staatsbürger denkt — wie in einer im Nationalliberalen Vereinblatt veröffentlichten Landtagswahlrede ausgeführt wird, in einzelnen Beziehungen konservativ, in anderen liberal. Für liberal gilt ein Mann, der vorwiegend liberale Anschauungen vertritt, für konservativ, wenn er in den meisten Beziehungen konservativ denkt und fühlt. Der ganz harte Konservatismus hat ja in unseren Tagen keinen Raum. Freilich gibt es auch heute noch einzelne Männer, die der Meinung sind, daß unsere Gesellschaftsordnung gottgewollt und darum unabänderlich sei, daß wir uns nicht ändern und fortbilden wollen. Diese Männer scheinen ihre Weltanschauung aus dem Eddaliede Rigamal genützt zu haben. In diesem Edele, das etwa im dreizehnten Jahrhundert auf der Insel Island aufgeschrieben ist, wird geschildert, wie die altgermanischen Götter die Stände entstehen lassen. Drei Stände gab es damals: Adel, Bauern und Knechte. Sie haben also in jenem Eddaliede die Lehre von der göttlichen Weltordnung in reiner Form, in so reiner Form, wie sie heutzutage nur noch bei ostfriesischen Junkern vorkommt. Die Liberalen haben aus der Geschichte gelernt. Sie wissen, daß der griechische Weltweise Heraklit recht hatte, wenn er sagte: Alles fließt. Auch unsere Staatseinrichtungen, unsere Gesellschaftsordnung sind in steter Entwicklung und Fortbildung begriffen. Welche Änderungen schließt allein das vergangene Jahrhundert in sich! Welche Umbildungen und Neuerungen hat uns die Zeit gebracht, seit Napoleon's Heere durch die deutschen Gänge zogen und den brandenburgisch-preussischen Staat zerschmetterten! Die Bauern, die damals Frohnarbeiter von niedriger Lebenshaltung waren, wurden aus der Leibeigenschaft, Schollenspflichtigkeit und Hörigkeit befreit, die konstitutionellen Verfassungen wurden in den Bundesstaaten geschaffen, die Selbstverwaltung eingeführt. Der Deutsche Bund ging dahin; der Norddeutsche Bund kam und entwickelte sich zum Reich. Das deutsche Volk wuchs um 28 Millionen. Deutschland wurde Industriestaat und ersetzte das Freihandelsystem durch ein Schutzsystem. Ein zahlreicher Stand von Industriearbeitern erwuchs und stellte dem Staate und seiner Befehlshaber neue Aufgaben. Die ganze gewaltige Entwicklung des abgelaufenen Jahrhunderts ist ohne schwere innere Katastrophen und Störungen verlaufen. Das war möglich, weil wir eine stetige Fortentwicklung hatten. Die Staatseinrichtungen wurden fortlaufend in ruhiger, besonnener Arbeit den veränderten tatsächlichen Verhältnissen angepaßt. So wurde ernsteren Störungen vorgebeugt. Und Vorbeugung und Vorkommen ist ein wesentlicher Faktor in Politik und Rechtspflege.

Nur die künstliche Zurückdämmung der nationalen Einheitsbestrebungen ließ es 1848 und 1849 zu Katastrophen kommen. Hiernach wird man es verstehen, daß überall eine zeitgemäße Fortbildung unserer sämtlichen Staatseinrichtungen eine Notwendigkeit ist. Wie ein Künstler auf das rechte Verhältnis von Stoff und Form achten muß, wenn anders das Gebilde seiner Hand ein Kunstwerk werden soll, so muß der Politiker und Staatsmann darauf bedacht sein, daß die Staatseinrichtung den tatsächlichen Verhältnissen, also den wirtschaftlichen und kulturellen Zuständen, der wirklichen Kräfteverteilung im Volke entsprechen. Nur dann gedeiht das Ganze. Nur dann herrscht die Freude am Staate und Reiche. Alle Staatsgewalt besteht also nur um der Staatsbürger willen. Die Staatsgewalt ist nicht um der Staatsorgane willen da; nicht der Wille eines einzelnen oder einer Klasse ist der Staatswille. Der Staatswille ist vielmehr der Wille der Gesamtheit, und die Staatsgewalt ist die Gewalt der Gesamtheit, die nach bestimmten Gesetzen gemäß dem Willen der Gesamtheit ausgeübt wird. Das Ziel aller Staatstätigkeit ist die Förderung des Wohles der Gesamtheit, der jeder einzelne als Glied angehört. In diesem Sinne hat die nationalliberale Partei stets gewirkt und ihre politische Aufgabe verstanden. Sie hat nicht einseitig einer bestimmten Berufsgruppe gebietet, sie ist auch bei der Verfolgung ihrer politischen Ziele niemals in unfruchtbaren Doktrinarismus verfallen. Es ist wahrlich leicht, überspannte politische Forderungen zu formulieren und damit eine gewisse Begehrlichkeit bei solchen zu erwecken, die die Undurchführbarkeit der Forderungen nicht zu erkennen vermögen. So bildete sich in Deutschland diese und jene politische Partei ihren Anhang, war aber dann wegen der Ueberspanntheit ihres Programms genötigt, bei der eigentlichen Gesetzesarbeit untätig bei Seite zu stehen. Der Wählerschaft wegen, die auf die überspannten Forderungen eingeschworen war, mußten die Führer dieser Partei auch gegen fortschrittliche Gesetze stimmen, weil eben in diesen Gesetzen nicht alle ihre Ansprüche befriedigt werden konnten. Ueberspannte Forderungen kann nur eine Partei erheben, die keine politische Verantwortung mit zu tragen hat, nur eine Partei, ohne deren gültige Mitwirkung die Staatsmaschine fortarbeitet. Die nationalliberale Partei hat seit ihrer Gründung im Februar 1867 sich stets tätig an der politischen Arbeit im Reiche und den Bundesstaaten beteiligt. An Verantwortungsfreiheit hat es ihr nie gefehlt. Fast alle Reichs- und Landesgesetze weisen Spuren nationalliberaler Mitarbeit auf; nicht wenige Gesetze und Gesetzgebungsgedanken sind aus dem Gehirn nationalliberaler Männer geboren.

Soviel über grundsätzliche nationalliberale politische Anschauungen. Jetzt noch einige Worte über die Vorlagen, die der kommende Landtag zu erwarten hat. Unsere sächsische Verfassungsurkunde ist über 1/2 Jahrhundert alt. Ihre Sprache, der Geist, in dem sie geschrieben ist, ist nicht der Geist unserer Zeit, sondern der Geist von 1830. Damals aber sahen Männer am Ruder, deren Denkesweise wir alles andere, nur nicht modern heißen würden. Der Rechtsstaat war damals im Entstehen; heute ist er durchgebildet. Es gilt, diesem Umstande auch durch Umarbeitung der Verfassungsurkunde Rechnung zu tragen. Gewiß muß man Erfahrung vor dem Alter haben; das Veralterte darf uns aber nicht heilig sein, wenn uns unser Gedeihen lieb ist. Veralterte sind auch die Vorschriften über die Zusammensetzung der Ersten Kammer. Als man die Volksvertretung 1850 schuf, behielt man den alten sächsischen Landtag als Erste Kammer bei. Dieser sächsische Landtag stammt in seiner Zusammensetzungswiese etwa aus der Zeit vor 800 oder 900 Jahren. Man würde vor der Weisheit der Vorväter den Hut ziehen müssen, wenn diese ehrwürdige Einrichtung noch heute unseren Verhältnissen entspräche. Es ist eine Kunst schon, für ein einziges Jahrhundert ein immer brauchbares Gesetz zu machen. Die Männer, die dem sächsischen Landtage seine Verfassung gaben, haben sicherlich bei ihren Versammlungen auf dem Döschauer Holm- und dem Petersberge bei Halle nicht daran gedacht, daß heutigen Tags noch diese Organisation fortbestehen könne. Wichtige Berufsstände sind in der ersten Kammer unvertreten: Handel, Industrie, Handwerk, freie Berufe fehlen gänzlich darin, weil sie eben erst im letzten Halbjahrtausend entstanden und zu ihrer jetzigen staatlichen Bedeutung emporgestiegen sind. Ihnen muß jetzt der gebührende Platz zugewiesen werden. Für die Zweite Kammer hat der verfallene Landtag ein neues Wahlgesetz geschaffen. Es ist unter Schwierigkeiten zustande gekommen. Es ist wie alles Menschenwerk von der Vollkommenheit ein gutes Stück entfernt. Es

muß bekannt werden, daß es recht verbesserungsfähig ist. Insbesondere ist die Wahlkreiseinteilung zu verbessern. Die jetzigen städtischen Wahlkreise, denen die räumliche Beschlossenheit fehlt, sind durchaus unzeitgemäß. Man hat 1830 aus englischen Vorschriften die Scheidung zwischen Stadt und Land abgeschrieben. Eine solche Teilung hatte Sinn in Zeiten des städtischen Kunstzwanges. Damals bestand ein wirtschaftlicher Gegensatz zwischen Stadt und plattem Land. Aber heute gibt es in Sachen mehr Industriedörfer als Städte. Hier gilt das Dichterwort: Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine enge Krankheit fort. Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage. Weh dir, daß du ein Entel bist. — Wenn sich unsere Großväter auch 1830 aus erträglichen Gründen eine solche Wahlkreiseinteilung gefallen liehen, so wollen wir sie doch als Entel nicht behalten, nachdem sie infolge des Wegfalls der zureichenden Gründe sinnlos geworden sind. (Fortsetzung folgt.)

Rücktritt des Präsidenten Dr. Mehnert von der Landtagskandidatur.

Präsident Dr. Mehnert, der auch Ehrenbürger der Stadt Aue ist, hat seit 24 Jahren den 27. ländlichen Wahlkreis (Danischen-Deberan-Rohrweins-Baldheim) im sächsischen Landtage vertreten. Vor wenigen Tagen hat er nun, wie die Dresdener Nachrichten zu melden in der Lage sind, an den Vorsitzenden des Wahlkomitees seines bisherigen Wahlkreises, Herrn Teichmann in Witzendorf, folgendes Schreiben gerichtet:

Hochgeehrter Herr Teichmann!
Wie ich Ihnen schon im Februar schrieb, hat die landständische Tätigkeit der letzten 4 Jahre (3 Jahre Plenarversammlungen und 1 Jahr außerordentliche Wassersege-Deputation) meine Kräfte in solchem Maße überanstrengt, daß ich ohne weitere Gefährdung meiner Gesundheit ein Mandat des 27. ländlichen Kreises nicht wieder zu übernehmen vermöchte. Schon vor Schluß des vorletzten Landtages, im Frühjahr 1907, habe ich die Folgen solcher Anstrengung deutlich verspürt, und schon damals dem Herrn Präsidenten der Ersten Kammer meine Absicht, nach Ablauf meines Mandats zurückzutreten, mitzuteilen mich verpflichtet gefühlt. Auch die sechswöchentliche Erholungszeit, von der ich soeben zurückkehrte, hat leider mit ihrer starken Reaktion nicht recht den Beweis erbracht, daß ich neben meiner beruflichen Wirksamkeit der für mich äußerst strapazierten Tätigkeit, wie ich solche — gleichviel ob ich Präsident der Kammer oder nur einfacher Abgeordneter gewesen bin — nun einmal auffasse und auszuführen mich verpflichtet gehalten habe, zurzeit wenigstens nicht gewachsen mich fühle. Daß der Entschluß, nicht wieder zu kandidieren, mir unendlich schwer geworden ist, brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen. Es sind jetzt gerade 24 Jahre her, daß der 27. ländliche Wahlkreis zum erstenmal mit seinem Vertreter gewählt hat; seitdem hat der Wahlkreis in feiner Weise bei jeder Wiederwahl seine Treue mir aufs neue bewiesen. Und nicht minder ist in der Kammer selbst mir ein Vertrauen entgegengebracht worden, wie es in solchem Maße nur wenigen Abgeordneten beschieden gewesen ist. Ich werde immerdar in größter Dankbarkeit der zahlreichen Beweise dieses Vertrauens eingedenk bleiben, wie ich auch meinem lieben Landtagswahlkreise mich für alle Zeit aufrichtig verpflichtet fühle und, wenn ich auch nicht mehr sein Abgeordneter bin, doch nach besten Kräften stets bestrebt sein werde, seine Interessen zu vertreten und zu fördern. Ihnen aber, verehrter Herr Teichmann, möchte ich besonderen Dank sagen dafür, daß Sie als Industrielle es nicht verschmäht haben, wiederholt an die Spitze der Wahlbewegung zugunsten des Mannes sich zu stellen, der so vielfach als böser Agrarier verlastet, doch nur bemüht gewesen ist, seine bescheidenen Kräfte dem Wohle aller Schichten der Bevölkerung zu widmen. Mit den aufrichtigsten Wünschen für das Gelingen und Gedeihen unseres lieben Sachsenlandes und des so treu bewährten 27. Kreises insbesondere bin ich
Ihr sehr ergebener Dr. Paul Mehnert.

Schon vor zwei Jahren wurde mehrfach davon gesprochen, daß Dr. Mehnert, der im 58. Lebensjahre steht, erklärt habe, nach Ablauf seines Mandats aus gesundheitlichen Gründen nicht wieder kandidieren zu können. Auch seine politischen Gegner haben stets anerkannt, daß Dr. Mehnert als Kammerpräsident kein Amt stets nach bestem Gewissen und zur Zufriedenheit der Abgeordneten ausfüllte. Im übrigen wird mit dem Rücktritte von der Kandidatur Dr. Mehnert's nicht auch seine übrige öffentliche Tätigkeit aufgehoben. Er wird nach wie vor in der konservativen Partei seine führende Stellung beibehalten.

Aus dem Königreich Sachsen.

Zur Reichsversicherungsordnung.

Im Sitzungssaale der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen berieten am Montag die Vertreter der deutschen Landesversicherungsanstalten unter Vorsitz des Geh. Rates Wegner den Entwurf einer Reichsversicherungsordnung. Die Versammlung einigte sich auf Grund der ihr von einem besonderen Ausschuss unterbreiteten Vorschläge über eine große Zahl von Abänderungsanträgen zu dem Entwurf, die dem Reichsamte des Innern und dem Bundesrat überreicht werden sollen. Einmütig wurde dabei auf Antrag des Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt Berlin Dr. Freund und des Landesrats Dr. Schröder folgende Erklärung beschlossen:

Bei der Beratung und Beschlussfassung auf den Verhandlungen in Kassel und Dresden sind die Versicherungsanstalten von der Voraussetzung ausgegangen, daß durch die Neuorganisation der Versicherungsämter die Selbstverwaltung und Selbstständigkeit der Versicherungsanstalten in keiner Weise beeinträchtigt, daß insbesondere die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Versicherungsanstalten in der Entscheidung über Rentenansprüche nicht in der geringsten Weise geschmälert wird. Sollte diese Voraussetzung nicht zutreffen, sollte der Entwurf der Reichsversicherungsordnung nach dieser Richtung eine Verschlechterung oder auch nur keine Besserung erfahren, so wäre für die deutschen Versicherungsanstalten, wie dies schon in der Kasseler Resolution Ziffer 2 festgesetzt wurde, der Entwurf der Reichsversicherungsordnung unannehmbar.

Bei der Verammlung war das Reichsamt des Innern durch Geh. Regierungsrat J a u p., das sächsische Ministerium des Innern durch Geh. Regierungsrat Dr. R r i s c h e vertreten.

* **Gersdorf, 21. September.** Ein Großfeuer zerstörte in vergangener Nacht das umfangreiche Wohnhaus mit Kellereianlage der sog. Kröschmühle. Dank der günstigen Windrichtung und dem schnellen Eingreifen der Wehren blieben der Pferdefall und die erst im vorigen Herbst niedergebrannte und wieder neuverbaute Scheune verschont. Dem Besitzer Hermann Kehler und dem im Hause wohnenden Bergarbeiter Martin verbrannte vieles Mobiliar, das nicht versichert ist. Man vermutet Brandstiftung. Leider verunglückte bei den Löscharbeiten ein hiesiger Feuerwehrmann schwer.

* **Flauen, 21. September.** Eine fatale Verwechslung. Bei der Beerdigung zweier im Krankenhaus verstorbenen Frauenpersonen ist hier angeblich eine Verwechslung vorgekommen, die peinliches Aufsehen erregt. Die Angelertheit beschäftigt noch die Behörden. Einer der Hinterbliebenen hat schon vor dem Begräbnis im Krankenhaus bemerkt, daß die vor ihm liegende Tote nicht seine zu beerdigende Ehefrau sein könne. Die beiden Toten hatten große Ähnlichkeit miteinander. Eine Wiederausgrabung der Leichen ist noch nicht angeordnet worden.

* **Chemnitz, 21. September.** Vergiftet. Gestern nachmittag wurde hier auf dem städtischen Friedhofe der Lehrer Robert Winter von der 15. Bezirksschule, der zugleich Organist an der Matthäuskirche in Chemnitz-Altendorf war, vergiftet aufgefunden. Ueber den Anlaß zur Tat herrscht Dunkel, da, soweit bisher bekannt, weder in den dienstlichen noch in den familiären Verhältnissen Winters etwas vorliegt, was die Veranlassung zu dem Schritte gewesen sein könnten.

* **Borna, 21. September.** Von einem Automobil totgefahren wurde gestern Abend auf der Leisniger Chaussee in der Nähe des Dorfes Espenhain der 7 Jahre alte Sohn des Bergarbeiters Messerschmidt aus Espenhain. Die zwei Messerschmidts fuhren mit einem Handwagen auf der Chaussee, wobei der ältere dieselbe zog, während der jüngere siebenjährige, sich in den Wagen gesetzt hatte. Pöhllich gewahrten die Kinder die Annäherung eines ohne Lichter fahrenden Automobils in ihrem Rücken, und darüber erregt, lag der jüngere Knabe ab, um sich auf die andere Seite der Straße zu begeben. Im gleichen Augenblick war aber auch der Kraftwagen heran, dessen rechtes Rad das Kind erfaßte und so schwer überfuhr, daß es auf der Stelle tot war. Der Führer des Automobils fuhr, ohne sich um der Verunglückten zu kümmern, davon, doch gelang es auf telephonische Meldungen hin, das Automobil, einem Kaufmann in Ritzschberg gehörig, in Verhaft aufzuhalten.

* **Leipzig, 21. September.** Anarchistenversammlung. In Leipzig hatten am Sonnabend etwa 150 Anarchisten eine öffentliche Volksversammlung veranstaltet, in der Buchbinder Dertter und Handlungsgehilfe Lange aus Berlin über die Lehren des Generalstreiks in Schweden und Spanien referierten. Die Versammlung war als Gegendemonstration gegen eine von der Sozialdemokratie einberufene Versammlung geplant, in welcher der schwedische Arbeiterführer Lindblad über den Generalstreik in Schweden referierte. Von der Arbeiterschaft Leipzigs war die Versammlung völlig ignoriert worden, so daß im Saale eine gähnende Leere und Langeweile herrschte. Es kam nicht einmal eine Diskussion zustande.

* **Reichen, 21. September.** Der Kaiser bei den sächsischen Wandern. Der Kaiser und der König von Sachsen übernachteten in ihren Sonderzügen in Reichen und begaben sich am Dienstag um 3 Uhr 55 Min. früh in Automobilen ins Wandergelände. In Kleinschirma lag der Kaiser zu Pferde. Er trug die Uniform seines Grenadier-Regiments, wohnte den Wandern auf der Höhe westlich von Oberschöna bei und fuhr nach Schluß des Kampfes, aus dem das 12. Korps siegreich hervorging, 7,11 Uhr im Automobil von Oberschöna nach Freiberg. Dort traf er eine halbe Stunde früher als angefragt ein und fuhr 11 Uhr 10 Min. vom Bahnhof Freiberg über Großschöna nach Rominten ab. — In 24 Sonderzügen erfolgte die Rückbeförderung der dem Verbande des 12. und 19. Armeekorps angehörenden Infanterietruppententeile sowie verschiedener Stäbe von Kavallerie- und Artillerie-Regimentern aus dem Wandern nach ihrem Standort. Ein Teil der Truppen begab sich auf der Landstraße zurück.

* **Reichen, 21. September.** Dombaulotterie. Am vorletzten Sitzungstage der D. Weiskner Dombaulotterie wurde der Hauptgewinn von 25000 Mk. gezogen. Er entfiel auf die Nummer 52174. Fortuna hat also nicht die Absicht gehabt, Hauptgewinn und Prämie zusammenzuwerfen und einem Glücklichen 75000 Mark zu bescheren, wie es beinahe den Anschein gewann. Von den weiter gezogenen Gewinnen entfielen 5000 Mk. auf Nr. 11568, 300 Mk. auf Nr. 14396, 83894, 106612, 200 Mk. auf Nr. 7340, 24518, 27562, 37574, 75552, 111116,

100 Mark auf Nr. 12726, 20957, 22878, 35156, 59408, 93024, 101928, 118293, 122889, 129821, 135026, 139020. (Ohne Gewähr.)

Von Stadt und Land.

* **Gedenktage am 22. September:** 1814 W. W. Zillman, Schauspieler und Bühnendichter, † Berlin. 1826 Peter Hebel, Dichter, † Schwetzingen.

Wetterbericht vom 22. September. — 7 Uhr morgens.

Stations-Namen	Barometer-stand	Mag. Min.	Temperatur nach Celsius	Windrichtung
Wetterhäuschen König Albert-Redde	730 mm	+ 5 °C - 5 °C	+ 6 °	N.

Aue, den 22. September.
Nachdruck unserer Lokalblätter, die durch ein Preisvergehen gegen den Verleger gemacht sind, — ist nach im Nachzug nur mit genauer Cautelangebe gestattet.

Vertrauensmännerversammlung.

Die für Sonntag, den 19. September 1909, vom Hauptwahlaustrich der nationalen Parteien des 19. sächsischen Reichstagswahlkreises nach Zwönitz einberufene Vertrauensmänner-Versammlung war, — so wird uns offiziell mit der Bitte um Veröffentlichung geschrieben — von 71 Herren aus 23 Orten besucht. Zum Vortrage und zur Richtigsprechung kam der Kassenausschluß bis zum 30. Juni 1909. Den Rassenführern wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. Bei dem Bericht über die kürzlich stattgefundene Reichstagswahl hob der Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer A. Willisch hervor, daß, nachdem die in Aussicht genommenen Herren sämtlich eine Kandidatur abgelehnt hatten, in höchster Stunde Herr Schuldirektor Borwerk, den die Anfrage völlig unvorbereitet und überraschend kam, seine Bereitwilligkeit, die Kandidatur zu übernehmen, mit folgenden Worten ausdrückte:

Wenn Sie in Ihrem Wahlkreis niemand finden, der die Kandidatur übernimmt, so bin ich bereit, dieses Opfer zu bringen. Ich bin mir zwar von vornherein klar, daß ich einen vollen Erfolg in der Wahl nicht haben werde, aber ich halte es für eine große nationale Gefahr, irgend einen Wahlkreis, und sei es noch so schlimm mit ihm bedrückt, der Sozialdemokratie ohne Kampf zu übergeben. Ich stelle mich Ihnen hiermit zur Verfügung.

Ein Mann, der auf einem so hohen nationalen Boden steht, wie er durch diese Worte bezeugt, hätte durch die bürgerlichen Parteien mehr Unterstützung verdient, als es der Fall gewesen war. Der Sieg der Sozialdemokratie sei nicht so überwältigend, wie er in der sozialdemokratischen Presse dargestellt wird. Der beschämende Mißerfolg der bürgerlichen Parteien sei nicht durch nichts begründete große Wahlenthaltung zurückzuführen. Von welcher Seite die Wahlenthaltung systematisch betrieben sei, darüber gebe ein Artikel in der Post Nr. 425 die beste Aufklärung. (Wir haben diesen Artikel in unserer gestrigen Ausgabe veröffentlicht. Die Red.)

Aus der sich an den Bericht anschließenden Debatte muß die Auefierung des früheren Kandidaten, Herrn Pfarrers Löcher, hervorgehoben werden, der die Behauptung aufstellte, der jetzige Hauptwahlaustrich habe sich an die Stelle des früheren, aus Auer Herren bestehenden Hauptwahlaustriches gesetzt und ihn gewissermaßen beiseite geschoben. Der Ersiznder dieser, allen Tatsachen zuwider laufenden Behauptung, die schon während des Wahlkampfes aufgetaucht war und viel Mißstimmung, Kontention und ärgerliche Zwischenfälle hervorgerufen hatte, kann leider nicht festgestellt werden. Jedenfalls hat er den traurigen Ruhm, durch eine solche Unwahrheit viele abgehalten zu haben, in dem Wahlkampf für den Kandidaten der bürgerlichen Parteien zu stimmen. Herrn Pfarrer Löcher wäre es ein Leichtes gewesen, sich über die Haltlosigkeit seiner Behauptung, welche die schwerste Zurückweisung erfuhr, vorher zu vergewissern. Daß er das nicht tat, ist in seinem Interesse bedauerlich, und er mußte sich von dem Leiter der früheren Wahlorganisation, Herrn Stadtrat Schubert, die Entgegnung gefallen lassen, daß auf Antrag der Auer Herren in der Vertrauensmännerversammlung zu Aue, die unter Schubert's Vorhitz stattfand, ein neuer Wahlaustrich gewählt wurde.

Einem früheren Abkommen entgegen, was dahin ging, daß die Wahlorganisation unter den Städten Stollberg, Aue und Schneberg weselell, mußte infolgedessen turnusmäßig der Hauptwahlaustrich der nationalen Parteien nach Schneberg kommen. Die anwesenden Herren aus Schneberg, und zwar Rechtsanwalt G e r m a n n, Stadtrat Ebert und Fabrikbesitzer Willisch wurden infolge dessen einstimmig in jener Versammlung gewählt. Das Schlusswort erhielt Herr Schuldirektor Borwerk, dem vorher die Versammlung durch Erheben von den Plätzen für sein mannhaftes und mutiges Auftreten den Dank aussprach. Für seine trefflichen Ausführungen erntete er den reichsten Beifall. Punkt 3 der Tagesordnung wurde abgelehnt.

* **Jubiläum.** Zu einem Tag der Freude gestaltete sich der heutige für den bei der Firma Schorler & Steubler in Aue in Diensten stehenden Fabrikhausmann Herrn Ernst Theodor Bernhardt. Es vollendeten sich 25 Jahre, seitdem Herr Bernhardt bei genannter Firma den Hausmannsposten inne hat. Der Jubilar wurde in Anerkennung der geleisteten treuen Dienste von seinen Prinzipalen herzlich beglückwünscht unter Aushändigung einer Urkunde und eines hübschen Geldgeschenkes. Auch die Mitarbeiter des Jubilars erfreuten diesen durch Glückwünsche und finanzielle Geschenke. Wöge der Jubilar noch lange Jahre der Firma Schorler & Steubler seine Dienste widmen können.

* **Ostern 1910 tagt in Aue der Sächsische Revistuentag.** Es kommen die Vertreter sämtlicher Gauen unseres Sachsenlandes nach unserer Stadt, nicht um zu turnen, sondern um zu beraten. Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Seminaroberlehrers Fickenwirth-Dresden und des Direktors der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt, Herrn Froberg-Dresden. Es wird also nicht der jugendliche Turner den Turntag besuchen, sondern größtenteils im Turnen erfahrene ältere Männer werden sich zusammenfinden, darunter ein großer Teil Turnlehrer. Die gastgebenden hiesigen Vereine aber haben ihren Gästen turnerische Schaustellungen zu bieten. Drum rüstet man sich schon jetzt. Eine

gemeinschaftliche Sitzung sämtlicher Turnräte der Turnvereine (D. T.) in unserer Stadt wird heute Abend den Anfang mit den Beratungen machen. Der Verlauf des Turntages wird voraussichtlich ungefähr folgender sein: Am 1. Feiertag Sitzung des Kreisturnrates. Am 2. Feiertag Empfang der Abgeordneten, nachmittags Schauturnen der vereinigten Turnvereine und eventuell anderer Vereinigungen. Hierauf kurzer Spaziergang, abends großer Begrüßungsabend. Am 3. Feiertag Turntag. Am 4. Feiertag Turnfahrten. Auch für diese Tage gilt es, an die Gastfreundschaft unserer Bürgerschaft zu appellieren. Wir werden die Beschlüsse über den Verlauf des Turntages immer bekannt geben.

* **Abonnementskonzerte der Auer Stadtkapelle.** Die Auer Stadtkapelle, die aus tüchtigen Musikern besteht (darunter vier Solisten), gibt auch diesen Winter vier Sinfoniekonzerte. Außer einem ständigen Harfenisten sind auch weitere tüchtige Kräfte gewonnen worden, so daß die 30 Mann starke Korporation ein großstädtisches Orchester darstellt. Das Programm für die vier Abonnementskonzerte ist schon veröffentlicht worden, wie wir hören ist die Nachfrage nach Plätzen für diese Aufführungen sehr stark. Ein Zeichen, wie sehr die Veranstaltungen den Beifall des musikalischen Publikums finden.

* **Der Verein der Bühnenfreunde** tritt am nächsten Sonntag mit einem öffentlichen Theaterabend wiederum an die Öffentlichkeit. Näheres ist aus einem Inserat in dieser Nummer des Auer Tageblattes zu erfahren.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Automobilunfälle.

* **Berlin, 22. September.** Auf der Tempelhofer Chaussee stieß gestern ein Privatautomobil mit einem Geschäftswagen zusammen. Die Insassen des Automobils wurden herausgeschleudert und erlitten erhebliche Verletzungen, so daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten, wo der Monteur Scholz kurz darauf starb. Das Automobil wurde vollständig zerstört.

* **Turin, 22. September.** Der Kraftwagen des Automobilvermieters Leh aus Arlon stieß in der Nähe von Arlon gegen einen Baum, so daß die Insassen herausgeschleudert wurden. Leh wurde schwer verletzt. Ebenso erlitt sein Schwager eine tödliche Gehirnerschütterung und brach beide Beine. Seine Tochter und der Chauffeur kamen mit leichten Verletzungen davon.

In der Fremde gestorben.

* **Frankfurt a. M., 22. September.** Wie die Frfr. Ztg. mitteilt, ist der jüngste Sohn des Königs von Siam, Prinz Ubongse, gestern gestorben. Er hatte seinen Vater auf dessen Reise nach Europa begleitet und war mit ihm auch in Hongkong u. d. S.

Ein mißratender Sohn.

* **Hohenhausen, 22. September.** Der Apotheker Willshau, ein aus sehr guter Familie stammender Mann, wurde gestern wegen Einbruchsdiebstahl von der hiesigen Strafkammer zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Frankreichs Budget.

* **Paris, 22. September.** Der Budgetauschuh hat sich gestern Abend von 9 bis 11 Uhr mit den verschiedenen Kapiteln des Budgets beschäftigt. Der Berichterstatter Michel schlug dem Ausschuh eine erste Streichung von ca. 105 000 Francs vor. In der Frage der Neubauten und der Artillerie, welche die bedeutendsten Mehrforderungen enthält, es handelt sich um 26 Millionen, vernahm der Ausschuh den Direktor des Marineministeriums, Lucis, und gewährte auf dessen Vorschlag hin die von der Regierung verlangten Kredite. Hierauf wurde der Admiral Picot vernommen, der über die Frage des Effektivebestandes der Flotte sich äußerte. Der Ausschuh nahm dann die vorgebrachten Vorschläge sämtlich an.

Typhusepidemie im Gefängnis.

* **Warschau, 22. September.** Im hiesigen Untersuchungsgefängnis brach epidemischer Typhus aus. 18 politische Gefangene und zwei Aufseher erkrankten.

Die Hinrichtung als Volkschauspiel.

* **Valence, 22. September.** Unter strömendem Regen und heftigem Gewitter wurde hier des nachts die Guillotine zur Hinrichtung von vier Räubern aufgestellt. Eine große Menschenmenge war trotz des Regens zugegen. Die Polizei war nicht stark genug, um die Menge zurückzuhalten, die auf dem Hinrichtungsplatz Ausstellung genommen hatten. Die Menge brach in Schmährufe aus, welche von den Warden in ihren Zellen vernommen werden konnten, ohne daß sie auf dieselben irgendwelchen Eindruck machten. Die Hinrichtung erfolgte bei Tagesanbruch.

Unfall in der englischen Marine.

* **London, 22. September.** Der englische Torpedobootsjäger Iken, der der Heimatflotte angehört, ist gestern bei Warhead im Nebel auf einen Felsen aufgelaufen. Der Torpedojäger gilt als verloren.

Europareise des Sultans.

* **Konstantinopel, 22. September.** Wie das Blatt Moniteur orientale mitteilt, hat der Sultan in Uebereinstimmung mit dem Ministerrat beschlossen, den Thronfolger Jusuf Elendi im nächsten Jahre eine Rundreise an die europäischen Höfe antreten zu lassen.

Die Kretazege.

* **Konstantinopel, 22. September.** Der griechische Gesandte gab namens seiner Regierung dem Großvezier die strikte Zusicherung, daß die griechische Regierung die eventuelle Ankunft freisicher Deputierter in Athen mit allen Mitteln zu verhindern wissen werde.

Der Reichsanzeiger in Rom.

* **Rom, 22. September.** Wie die Blätter melden, wird der deutsche Reichsanzeiger schon in kurzer Zeit hier eintreffen, um sich dem König vorzustellen und Tittoni einen Besuch abzustatten.

Fürst Bülow's neues Heim.

* **Rom, 22. September.** Fürst Bülow wird hier am 1. November erwartet. Alle Vorbereitungen für seinen Empfang sind getroffen.

Tuberkuloseletikum?

* **Rom, 22. September.** Der Dozent für interne Medizin an der hiesigen Universität, Dr. Gregoraci, will ein Tuberkuloseletikum erfunden haben, das er in zwei Formen, A und B, vom 1. Oktober an den Patienten verabfolgen wird.

Meine Modell-Hut-Ausstellung

ist eröffnet!



Ich bringe in dieser Saison

das Neueste in Pariser und Wiener Modell-Hüten

Enorme Auswahl eleganter Kopien. • Neueste Sporthüte.

AUE
nur Wettinerstrasse

Warenhaus Max Rosenthal

AUE
nur Wettinerstrasse

Edison-Salon

Neuestes Programm!
Das prachtvollste, was je geboten wurde
8 grosse Schlager 1. Ranges
Jede einzelne Nummer eine
Spezialität
2 tiefgreifende Dramas
Der Ausflug ins Land
der Elefanten
3 hochkomische Szenen
zum tollachen

Neu. Naturfarbenphotographie. Neu.
Wasserblumenkorso in Mexiko
und das übrige Programm.

Gesucht per sofort
1 tücht. Maschinenschlosser
sowie **3 bis 4 Schlosser,**
die schon auf Schnitt gearbeitet haben, außerdem
1 tüchtigen Fräser.
Offerten mit Lohnansprüchen und Antrittstermin unter
Chiffre **V. A. 3** an die Exped. des Auer Tageblatts.

Tüchtige solide
Kupferschmiede
bei gutem Lohn sofort gesucht
Woldemar Pilz, Buchholz i. S.

10 tücht. Bauschlosser
per sofort gesucht. **Ernst Sauerstein**
Kunstschlosserei, Aue.

2 tüchtige Schieferdecker
sucht bei dauernder Arbeit
Heinrich Müller jun., Buchholz i. S.

Tüchtige Stepper
für alle Sorten Kragen und Manschetten werden für
große Posten und dauernde Beschäftigung gesucht. Arbeit
wird in Aue ausgegeben und angenommen, die Waren
werden nicht geteilt, daher große Ersparnis an Wegen
und Zeit. Adressen bis 25. September an die Expedition
des Tageblattes unter Chiffre **H. T. 370** erbeten.

Dienstmädchen
auf 1. Oktober für kleinen Haushalt gesucht. Gelegenheit
zur Ausbildung im Ladengeschäft vorhanden. Gute Be-
handlung. Offerten mit Lohnangabe an **C. Kircher,**
Schnittwaren-Geschäft, Plauen i. V., Sandstraße 10.

Ein Fräulein
wird für mehrere Wochen
zum **Schneidern** ge-
sucht. **Frau Eise Georgi,**
Mehmetstr. 79.

Provisionsreisende
für Linoicum gesucht. Der-
vorragende Kollektion. Off.
T. „Invalidendank“ Zwickau erb.

Sie sparen bestimmt viel Geld
und oft grossen Verdross,
wenn Sie vor Ankauf von
Möbeln jeder Art
erst das unerreicht grosse Lager
fertiger Möbel besichtigen bei
Robert Elsel & Sohn • Aue
Ecke Bahnhof- und Reichstrasse.

Gustav Hergert,

J. G. Rossberger Nachf.,
Markt Tel. 155. **Aue** Tel. 155 Markt

Ganz bedeutende Vorteile bietet dieses Jahr mein
Tapissier-Lager
in angefangenen, vorgezeichneten und fertiggestickten Handarbeiten.

Leinen, Filettüll, Javastoffe, Congressstoffe, Biedermeyerstoffe, Hardangerstoffe, Künstlerleinen, Nordische Wollstoffe usw. usw.	D. M. C. Stickseide, D. M. C. Stickgarne, D. M. C. Häkelgarne, Perliglanzgarne, stark u. fein, Smyrna-Wolle, Rock-Wolle, Frislar-Wolle, Transval-Wolle, Nordische Wolle.
---	--

Prima Smyrna-Knüpfl-Arbeiten
in reicher Auswahl und modernen Mustern.
Kelim u. Dalmatiner Durchbrucharbeit.
Zeppelin-Tüll zum Besticken.
Sämtliche Stoffe und Garne für Hand-Arbeiten
in grossem Farbensortiment.
Für sämtliche Handarbeiten angefangene Muster und Stickbücher.

Suche sof. 11-12000 Mk.
auf neuverbautes Wohnhaus als 1. Hypothek. Brandkasse
15000 Mark. Off. u. C. N. an d. Exped. d. Auer Tagebl.

Ga. 3000 Mk.
2. Hypothek, hinter Spar-
kasse, auf schönes Hausgrund-
stück von päpstlichem Zins-
zahler zu leihen gesucht.
Off. u. D. S. 12 an d. Exped. d. Auer Tagebl.

Vorläufige Anzeige
Fischers Gasthaus, bauer
Zum 3. Kirmestag, am 28. September cr.
abends 8 Uhr
Großes Extrakonzert
der Auer Stadtkapelle (Dir. Sättler)
unter Mitwirkung des
Harfenisten Fensch aus Dortmund.
Nach dem Konzert **Ball.**
Entree **50 Pfg.** Vorverkauf **40 Pfg.**

Rest. Druidenau
Aue
Morgen Donnerstag, den
23. September cr.
Schlacht-Fest
Vorm. 1/2, 11 Uhr Weißfleisch,
abends Schweinstochen mit
Röhren. Um gütigen Besuch
bittet **L. Freitag.**

Zurück:
Dentist Beyer
Zahnatelier, Bahnhofstr. 11, II.
Gesang-Unterricht
Damen ist jeden Mittwoch durch den Aufenthalt der
Konzertsängerin **Rosa Näser, Zwickau** Gelegen-
heit gegeben in Aue Unterricht zu nehmen und erbittet
Adressen nach **Zwickau, Roonstrasse 17, II.**

Max Golde
Buchbindermeister
Papier- und Schulbuchhandlung
Aue i. Erzgeb.
Schwarzenbergerstrasse 3
empfiehlt sich zur schnellsten Ausführung aller
vorkommenden Buchbinder-Arbeiten.
Bilder werden garantiert staubfrei eingerahmt.
Grosses Lager modernster Bilderleisten,
günstig für Wiederverkäufer.
Reinigen und Bleichen alter Bilder.
Billigste Preise. Schnellste Ausführung.

Solferseife
enthält ca. 20% Terpentinöl u. Benzin
reinigt u. bleicht verblüffend rasch
Fabrikant: **H. Th. Böhme & Co. Chemnitz.**
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
20 000 Mark
sind im ganzen oder geteilt per 1. Oktober auf 1. Hypo-
thek auszuleihen. Offerten unt. **A. H. 9** an die Exped.
des Auer Tageblattes erbeten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf Blatt 15 des hiesigen Handelsregisters betr. die Firma C. E. Hermann in Köhly ist heute eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Köhly, d. u. 18. September 1909.

Königliches Amtsgericht.

Das im Grundbuche für Niederlöhlig, Blatt 31, auf den Namen Friedrich Hermann Rödel eingetragene Grundstück soll am 6. November 1909 vorm. 9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück „Hotel Bahnhöfchen“ ist nach dem Grundbuche 30,1 Aa groß, besteht aus einem Hotel- und Wohngebäude nebst Garten und Kutschplatz, Veranda mit Schuppenanbau und Holzschuppen, liegt in ruhiger Lage am unteren Bahnhof und ist einschließl. 2389 Mt. 05 Pf. für angeblich vorhandenes Inventar auf 64239 Mt. 05 Pf. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 40100 Mt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 12. August 1909 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Aufgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Köhly, den 18. September 1909.

Königliches Amtsgericht.

Jahrmarkt in Johannegeorgsstadt am 4. und 5. Oktober 1909.

Braunschweig.

Während des Aufenthaltes des Kaisers in München hat sich, wie der Drost bereits gemeldet, ein bemerkenswertes Ereignis abgespielt, das großes Aufsehen hervorrief: Durch den Prinzenregenten wurde der jugendliche Prinz Ernst August von Braunschweig-Lüneburg dem Kaiser vorgestellt, der dem Prinzen auf das herzlichste die Hand schüttelte und sich einige Zeit mit ihm unterhielt. — Der Sohn des Herzogs von Cumberland mit dem Hohenzollernfaisel! Bis hier war man, wenn irgend möglich, in der cumberlandischen Familie Begegnungen mit Mitgliedern des preussischen Königshauses aus begreiflichen Gründen aus dem Wege gegangen. Noch gelegentlich des letzten Kaiserbesuches in Wien verzeigte der Herzog auf einige Zeit nach außerhalb. Wenn nun der Prinz in seiner Eigenschaft als bayerischer Offizier zum Empfang des deutschen Kaisers auf dem Münchener Bahnhofe erschien, so mag darin in erster Linie ein Höflichkeitssakt liegen, dem politische Momente fehlen, immochin aber legt darin noch ein Symptom für die Wendung der Dinge dar, daß die braunschweigische Frage auf dem besten Wege ist, von der Tagesordnung zu verschwinden.

Schon der Eintritt des Prinzen in bayerische Heeresdienste deutete darauf hin, daß der Prinz nach dem Verzicht seines Vaters und älteren Bruders sich für seinen künftigen Beruf als Herrscher seines deutschen Bundesstaates vorbereiten will. Daß der Herzog von Cumberland, um sich und seiner Familie den Weg nach Braunschweig schon jetzt frei zu machen geneigt ist, indem er seine Ansprüche auf Hannover aufgibt, wird kein

objektiv Denker ihm verargen wollen, denn dies würde einen Bruch mit seiner ganzen Vergangenheit bedeuten. Anders liegt die Sache bei seinem Sohne, der eintritt, wenn von dem Bundesrate darauf beharrt wird, seinen Verzicht auf Hannover auszusprechen kann, da er nach seiner Richtung hin gebunden ist. Und wenn auch noch Jahre darüber hingehen mögen, so steht es doch fest, daß eines Tages Prinz Ernst als Herzog von Braunschweig seinen Einzug in dem alten Welfenlande halten wird.

Das liebenswürdige Verhalten des Kaisers gegenüber dem Prinzen zeigt deutlich die Denkwürdigkeit an den zuständigen Stellen, die erfreulicherweise in einem diametralen Gegensatz zu der famosen Resolution steht, die vor einigen Wochen die Schandauer Generalversammlung des Altdeutschen Verbandes angenommen hatte und die mit Recht nicht bloß in Braunschweig die lebhafteste Entrüstung hervorrief. Die Proklamierung Braunschweigs zu einem Reichslande wäre gewissermaßen einem Staatenraub gleichgekommen, und hätte sich als einen Reichsbruch andersgleich dargestellt. Die Erbfolge des Herzogs von Cumberland steht völlig unbestritten da, ein Gewaltstreik würde ungeheure Erregung hervorrufen und aller Voraussicht nach auch niemals die Zustimmung der im Bundesrate vertretenen deutschen Einzelstaaten erhalten, da es diesen ja unter solchen Umständen gegebenen Falles ähnlich ergehen würde. Was Recht ist, muß Recht bleiben. Mag man es aus den Gründen der Staatsraison für richtig halten, dem Herzog von Cumberland die Herrschaft über das zukommende Land solange zu entziehen, bis er einen bindenden Verzicht auf Hannover abgegeben hat, so bleibt doch ein Anrecht auf das Herzogtum unbestritten und Resolutionsen, wie eine solche in Schandau gefaßt wurde, sind im höchsten Maße verwerflich, zumal dieser Beschluß des Altdeutschen Verbandes einer Annahme gleichkommt. Eine braunschweigische Frage im eigentlichen Sinne des Wortes gibt es nicht mehr, sie ist seinerzeit erledigt worden durch den Verzicht des Herzogs von Cumberland und seines ältesten Sohnes auf den braunschweigischen Thron und für den Prinzen Ernst August verwaltem augenblicklich der Herzog Albrecht zu Mecklenburg das Land auf das Treßliche, bis die Umstände es dem Prinzen gestatten werden, selber die Fäden der Herrschaft über sein Stammland zu ergreifen, und wenn es auch so weit sein wird, wird von dem deutschen Kaiser, nach dem Münchener Vorgang zu urteilen, keinerlei Schwierigkeiten gemacht werden.

Neues aus aller Welt.

Georg Scherer †. In der Provinzialirrenanstalt Egelingen in Bayern ist gestern der Dichter Georg Scherer, ein namhafter Kunst- und Literaturhistoriker, insbesondere auch Erforscher des deutschen Liedes, im Alter von 88 Jahren verstorben. Scherer war in Dettelbach bei Aspach geboren, wurde erst Volksschullehrer, studierte dann und promovierte in Tübingen, habilitierte sich 1865 am Stuttgarter Polytechnikum für Literaturgeschichte, wurde darauf Professor und auch Bibliothekar an der Kunstschule, trat 1880 in den Ruhestand und zog nach München, wo er in vorgerücktem Alter in Geisteschwäche verfiel.

Zum Bürgermeister von Swatopmund wurde von Oberbürgermeister Dr. Rühl-Büchelberg, der hierzu vom Gemeinderate dieser Stadt bevollmächtigt worden war, der Ratsassessor Röh in Plauen i. V. gewählt. Für die Stelle, die mit 9000 Mark Gehalt und freier Dienstwohnung ausgestattet war, hatten sich 64 Bewerber gemeldet.

Neue tschechische Attentate auf Deutsche. Gestern nacht kamen in Goslitz zahlreiche Ueberfälle durch Tschechen auf Deutsche vor. Mehrere Deutsche wurden verletzt. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß mit der einschreitenden Polizei. Ein Oberwachmann wurde verletzt und ihm die Pistole abgegriffen.

Bergmannslos. Aus Kassel wird gemeldet: Im Kallbergwerk Bismarckhall bei Biskopsteden wurden sieben Bergleute durch Gesteinsmassen verschüttet. Einer wurde getötet, die andern erlitten lebensgefährliche Verletzungen. — Ferner wird aus Langendreez berichtet: Auf der Zeche Vollmond wurden zwei Bergleute durch Gesteinsmassen ver-

schüttet; einer ist als Leiche geborgen, der andere wurde schwer verletzt.

Das Ende eines Großkaufmanns. Am Dienstag morgen wurde von seinem Personal der Inhaber eines der größten Berliner Konfektionsgeschäfte S. Bernhard tot in seinem Privatkontor aufgefunden. Bernhard, der sich aus kleinen Anfängen zu einer geachteten Stellung aufgearbeitet hatte, war einer Leuchtgasvergiftung erlegen. Nach der einen Version soll er sich in geordneten Finanzverhältnissen befinden haben, so daß es sich nur um einen Unglücksfall handeln könne, während von anderer Seite verlautet, daß Bernhard mit Kreditwürdigkeit zu kämpfen gehabt habe und daß sich die Passiva auf mindestens eine halbe Million belaufen. Eine kürzlich in seinem Geschäft vorgenommene Unterzählung in Höhe von 20 000 Mark dürfte aber kaum als Grund eines Selbstmordes angesehen werden.

Bestiger Sturm im Golf von Mexiko hat nach Depeschen aus New York soeben in den Küstengebieten der Staaten Mississippi, Louisiana und Florida großen Schaden angerichtet. Nachrichten über schwere Schäden liegen besonders aus New Orleans, New Orleans und Mobile vor; auch Menschenleben sollen durch das Unwetter zugrundegegangen sein.

Die Hunde als Feinde der Briefträger. Es ist bekannt, daß viele Hunde die Uniform nicht leiden können und mit wütendem Gefäß das Haus vor dem Eindringen solcher Leute beschützen wollen. Zum Schutze der Briefträger und anderen uniformierten Leuten hat nunmehr das Postamt Washington eine Verfügung erlassen, daß Briefträger in Häusern, in denen sich derartige böswärtige Hunde befinden und frei umherlaufen, die Postfächer in dem betreffenden Wohnhause nicht mehr abzuliefern brauchen. Die Besitzer dieser Hunde haben vielmehr ihre Postfächer selbst von dem Postamte abzuholen.

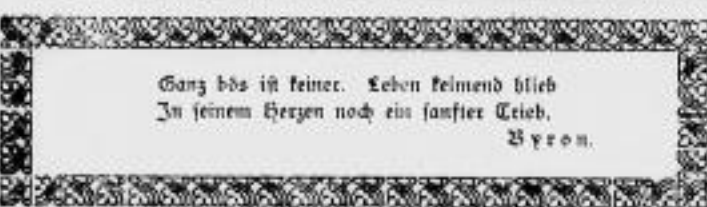
Drama eines Eifersüchtigen. Aus Posen wird telegraphiert: Vorgestern abend gab hier der 28 Jahre alte Kaufmann Alexander Polinski aus Eferlitz auf seine Frau zwei Revolverkugeln ab, die in die linke Brustseite drangen. Die Frau wurde lebensgefährlich verletzt; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Darauf gab der Täter auf sich zwei Schüsse ab und verletzte sich gleichfalls schwer.

Ueberfall auf einen Marokkaner in Königsberg. Ein Marokkaner wurde auf den Marokkaner Ahmed ben Ali, Mitglied der zurzeit in Königsberg in Pr. in einem Zirkus auftretenden Kaffaballettruppe, verurteilt. Als sich der Marokkaner abends nach Schluß der Vorstellung auf dem Nachhauseweg befand, wurde er von zwei Männern ohne jede Veranlassung hinterläßt überfallen, zu Boden geworfen und mit einem langen Stillet in den Rücken gestochen. Der Schwerverletzte wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Er befand sich erst seit ganz kurzer Zeit in Europa und ist kränzlich. Die Täter sind in der Dunkelheit entkommen.

Gerichtssaal.

Hochverratsprozeß. Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenate des Reichsgerichts findet am 29. September Verhandlung statt gegen den Schneider und Redakteur Hermann Reeh wegen Aufforderung zum Hochverrat, begangen durch Veröffentlichung antimilitärischer Artikel im Freien Arbeiter. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Halpen aus Berlin.

Verurteilungen in der Kieler Werftkammer. Das Oberkriegsgericht der Hochseeflotte verurteilte, wie aus Kiel gemeldet wird, den Marine-Oberingenieur Roggenjahn wegen militärischen Diebstahls sowie Anstiftung zu militärischem Diebstahl, zur Unterzählung und zum Betrage zu Dienstentlassung und drei Monaten Gefängnis, den Marine-Ingenieur Friedrich wegen Anstiftung zum Betrage und zu militärischer Unterzählung zu fünf Wochen Stubenarrest. Die in erster Instanz angeklagte Dienstentlassung wurde aufgehoben, der Steuermann Granzow wurde freigesprochen. Diese Angeklagten und acht in erster Instanz rechtskräftig verurteilte Angeklagte hatten in mehr oder minder ausgebreiteter Maße durch Untergabe von der Marine Zier- und Gebrauchsgegenstände aus unbezahlten Metallen der Kaiserlichen Werft anfertigen lassen.



Ganz bis in seinen. Leben feimend blieb In seinem Herzen noch ein sanfter Lieb. Byron.

Dorrende Zweige.

Roman von E. W. King, König.

(44. Fortsetzung.)

„Ich werde morgen früh mit meinem Vater darüber reden,“ erwiderte Kurt, „namentlich möchte das Gut vorher taxiert werden, und was meine Verion betrifft, so finde ich gegen Ihren Vorschlag keinen besonderen Einwand zu erheben. Wie gesagt, Graf Runo hat damals ausdrücklich auf sein Gebot verzichtet, er kann diese Verzichtleistung nun nicht mehr zurücknehmen, und ich glaube auch nicht, daß er es tun wird.“

„Seht wohl, sobald das Gut in meinen Besitz übergegangen ist, werden Sie mich eher geneigt finden, Ihre Wünsche anzuhören und zu erfüllen.“

was also kann mir eine Beschäftigung gegen Sie nützen? Bringen Sie mir die Unterschrift eines Mannes, der Vermögen hat, dann sollen Sie das Geld sofort haben.“

Sport.

*** Zeppelin III auf der Reise nach Friedrichshafen.** Aus Düsseldorf, 21. September, wird telegraphiert: Zeppelin III stieg um 9 Uhr 50 Minuten heute vormittag auf, beschrieb über der Stadt eine große Schleife und flog dann in der Richtung nach Elberfeld-Barmen. Das Luftschiff passierte 10 Uhr 33 Minuten Elberfeld, 10 Uhr 55 Minuten Solingen und 11 Uhr 19 Minuten Lüdenscheid. Um 1 Uhr 45 Minuten überfuhr es in sicherem Fluge Siegen, es flog in der Richtung auf Dillenburg weiter. Kurz nach 5 Uhr wurde das Luftschiff vom Gelände der Ausstellung in Frankfurt a. M. in nördlicher Richtung gesteuert. Es näherte sich in flotter Fahrt dem Flugplatz und landete dort glatt um 5 Uhr 15 Minuten. Nach einer Mitteilung der Führung des Luftschiffes ist die Fahrt überaus glänzend verlaufen. Das Luftschiff erlitt nicht den geringsten Schaden. Heute wird es die Fahrt nach Friedrichshafen fortsetzen, doch ist die Zeit der Abfahrt noch nicht bestimmt.

*** Die ersten Probefahrten des neuerbauten Gasballons IV** sind am Dienstag von der Bitterfelder Ballonhalle aus erfolgt. Nachdem das neue Luftschiff eine kürzere wohl gelungene Probefahrt ausgeführt hatte, stieg es nachmittags gegen 3 Uhr zu einer längeren Übungsfahrt auf und kreuzte gegen 1/6 Uhr wieder über der Stadt. Die Landung gelang vollstän-

dig. Das neue Luftschiff führte sehr gute Fahrten aus und bewegte sich bei den guten Windverhältnissen ziemlich schnell. Der Aufstieg war für die zahlreichen Zuschauer ein freudiges Ereignis.

*** Schwere Defekt an Rathams Flugmaschine.** Die Flugmaschine des französischen Aviatikers Ratham, der am Donnerstag auf dem Tempelhofer Felde mit seinen Schauluffungen zu beginnen gedenkt, wurde am Dienstagnachmittag der Presse vorgeführt. Ratham bestieg seinen Apparat, der bald nach dem Anlauf über das Feld dahinschob. Er kam jedoch nicht vom Erdboden fort, kippte vielmehr bald deutlich über. Ratham versuchte das Gleichgewicht wiederzuerlangen. Der linke Flügel streifte den Boden, der Apparat kippte auf der vorderen Gleislage über, die sich in den Erdboden eingedrückt hatte. Die Folge davon war, daß der Apparat mit einem gebrochenen Rade und verbogenen Propellern und arg mitgenommenem Rumpfe liegen blieb. Ratham selbst wurde bei dem Klappen des Apparates nur dadurch vor dem Herauswischen bewahrt, daß er sich vorher an seinem Sitze festgebunden hatte. Ob eine Reparatur bis Donnerstag möglich sein wird, erscheint fraglich.

*** Graf Adolf von Pflessen †.** Vor einigen Tagen starb kurz vor seinem 74. Geburtstag auf seinem herrschaftlichen Juvanat Graf Adolf von Pflessen, mit dem einer der letzten Vertreter aus der

Generation des mecklenburgischen Adels dahinging, die mit dem deutschen Rennbetriebe aufs engste verbunden war. Er ließ in den letzten Jahren die Farben seines Hauses auf der Bahn erscheinen. Verwandtschaftlich nahe stehen ihm zwei bekannte Herrrentreiter, Leutnant v. Keller, der mit einer Tochter seines verstorbenen Sohnes verheiratet ist, und Leutnant Graf Bassewig, der Sohn seiner ältesten Tochter.

Briefkasten der Redaktion.

Im Briefkasten werden nur Anfragen über alle ein und derselben Kategorie, mit Ausnahme von persönlichen Mitteilungen, beantwortet.

Frau G. Selbstverständlich handelt es sich bei der fraglichen Notiz in unserer gestrigen Nummer nur um einen Druckfehler. Es soll nicht heißen Erdmann, sondern Ernst Günther.

Das Leben des Babys hängt an einem Faden, wenn die Verdauung gestört ist. Geben Sie Ihrem Kinde deshalb seitens Nestlé's Kindermilch, Sie ersparen sich damit vielleicht bittere Vorwürfe in der Zukunft.

Dieser Schwan



ist Ihnen, verehrte Hausfrau, jedenfalls keine unbekanntere Erscheinung, er stellt die Schutzmarke dar für das altbewährte, in der Hausfrauenwelt seit 30 Jahren so sehr beliebte

Dr. Thompson's Seifenpulver.

Enthält weder Chlor noch andere scharfe Substanzen.

1/2 Pfd. Paket 15 Pfg.

Überall erhältlich.

Wir kochen
braten
backen mit
PALMIN

Möbel! Günstig Kaufgelegenheit für Brautleute. **Möbel!**

Wegen Platzmangel verkaufe ich bis 15. Oktbr. zu besonders stännd billigen Preisen

Ottomanen (Plüschbezug) statt Mk. 85	nur Mk. 65
Sofas (Damastbezug)	von Mk. 30 an
Matratzen (Satinbezug)	von Mk. 19 an

1 kompl. graues Schlafzimmer (modern) mit Satin-Matratzen statt Mk. 300 nur Mk. 290

Empfehle mich zur Lieferung ganzer Braut-Ausstattungen bis zur feinsten Ausführung; lerner zur Anfertigung von Garnituren moderner Richtung bei sauberer, solider Arbeit, Anbringung von Gardinen und allen Dekorationen. Gardinen und Stores werden sauber und billig gespannt

Guido Helmbold jr., Aue,
Tapezierermeister und Dekorateur
Albertstrasse 6.

Atelier für künstl. Zahnersatz etc.
AUE.
Zahnziehen
Plomben

E. Poepel, Aue, Bahnhofstrasse 16
v. a. - v. a. Postamt

Vorzügliches Mittel gegen weissen Fluss sind Hernia-Pillen. Aerztl. anerkannt, klinisch erprobt. Per Dose 2 Mk. Bestandteile: Extr. herniar, comp. 10,0 santal, 5,0 Sabal, 2,5 L. pul. pond. 0,5 sacch. oxidat. Erhältlich in den Apotheken oder direkt durch Versandstelle der Dr. med. Bahnhofsstr. 16 in Aue. Pl. Apparate Maschinen, Sprechmaschinen etc.

Tolles Zahnweh

beseitigt **Jehnot** D. R. G. M. Nr. 32-3814

Jehnot-Fabrik, Zwickau Ss.
Karton mit Gebrauchsanweisung 30 Pfg. Nur in Barbier- u. Friseurgeschäften zu haben.

Punsch-Bohnen
1/2 Pfd. 40 Pfg., delikat im Geschmack.

Cognac-Pralines
1/2 Pfd. 50 Pfg., allgemein beliebt. R. Seibmann
Schneebühlstr. 8 und
Wertheimerstr. 11.

Zarte Haut durch Kombella
Die nicht fettende Hautcreme.

Reizstoffe, welche Haut Das Beste gegen rote, rauhe, rissige Hände! Gegen Mücken, Bienen, Flecken. Unerschütterlich in der Kinderstube. Weiblich für die Schönheit des Gesichts und die Zierde der Hand! Tube 60 Pfg. Dose 100 Pfg. Preis 20 Pfg. Kombella-Beife 50 Pfg. Kombella-Puder 100 Pfg.

Zu haben bei: **Carl Simon, Central-Drogie.**

Uhlmann's Peru-Tannin-Wasser
Schutzmarke:
Die Töchter des Erfinders.
Vorzügliches Mittel bei Schuppen, Haarausfall und Haarspalt. Seit 22 Jahren glänzend bewährt. Ärztlich empfohlen. Tausende Anerkennungschriften.

Ingenieur-Akademie
Wismar a. d. Ostsee. für Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure und Architekten.

Baugewerkschule
Roda S. A.
Prof. Körner, Direktor.

Hienlong-Essenz
Gar. 1. Qual. 12 fl. 20 Pfg. 30 fl. 6 Pfg. Laborant F. Uebelhaus Sohn, Osteritz (Th.)

Zigarren-Geschäft zum Erzberg
Bockauerstr. 5
empf. feine vortrefl. Qualität. Zigarren aller Marken, Rauch-, Kau- und Schnupftabake.

„Na, na, alter Freund, nur nicht gleich oben hinaus,“ sagte Meister Feuerl beruhigend, während er einen Stuhl an den Tisch rückte und sich der Hausfrau gegenüber niedersetzte. „Der arme Junge ist zu bedauern, er wäre längst wieder hier.“

„Was hält ihn denn jetzt nur noch ab, wieder nach Hause zu kommen?“ unterbrach Seideltrap ihn ärgerlich. „Er hat das Mädchen endlich gefunden.“

„Aber sie wird sich nicht entschließen können, in ihre Heimat zurückzukehren. Und was dein Bertram sich einmal vorgenommen hat, das löst er auch durch, er wartet, bis Bertha ihn begleitet, das gute Wort wäre nur halb getan, wenn er die Unglückliche in der Fremde zurücklassen wollte. Ihre Mutter ist übrigens auch jetzt noch fest überzeugt, daß ihre Tochter als Gräfin heimkehren wird, man kann es nicht begreifen, daß sie so zähe an ihren Hoffnungen festhält.“

„Um so kurzweiliger wird ihr die Enttäuschung sein, und es läßt sich voraussehen, daß die Mut sie ungerecht gegen ihr betrogenes Kind macht. An die Schuld, die sie sich selbst beimessen muß, wird sie nicht denken.“

„Woher wißt Ihr das?“ fragte Frau Seideltrap bestürzt.

„Ich hab ihn gesehen, er ging heute mittag an mir vorbei. Ich hab ihn fest angeschaut, aber er schlug die Augen nicht nieder, im Gegenteil, er lächelte so höhnlich als ob er sagen wollte, ich möge nur so lächeln sein, ihn anzureden, dann werde er mir schon eine Antwort geben, an die ich mein ganzes Leben denken sollte.“

„Ich hätte ihn angetroffen!“ sagte Meister Seideltrap, dessen Gesicht sich dunkler färbte.

„Und was hätte ich ihn sagen können?“

„Daß er ein ehrloser Mensch sei!“

„Auf offener Straße darf man das nicht sagen, wenigstens nicht am hellen Mittag. Wenn ich ihn einmal unter vier Augen vor mir habe, dann soll er erfahren, wie der Meister Feuerl über ihn denkt.“

„Ueberlaß das seinem eigenen Gewissen,“ sagte die Hausfrau, „er wird auch seine Strafe dafür empfangen, jeder Schuld folgt früher oder später die Vergeltung.“

„Bah, der hat kein Gewissen,“ spottete Feuerl, „und der Schuldige geht gar oft strafflos aus. Indessen, wozu könnte es

nützen, daß man diesem Varschen die Wahrheit sagt? Er wird darüber lachen und alle Schuld auf das leichtfertige Mädchen schieben. Das Unglück ist nun einmal geschehen, und wenn man ihn auch zwingen wollte für die Zukunft Berthas zu sorgen, er hat nichts, und wo nichts ist, hat selbst der Kaiser kein Recht verloren.“

„Er hat wirklich nichts?“ fragte Seideltrap. „Seine Eltern leben auf großem Fuhr.“

„Aber es steht nichts dahinter, ich weiß aus guter Quelle, daß sie bis über die Ohren verschuldet sind. Ich habe den Kammerdiener des alten Grafen kennen gelernt, der hat mir die Verhältnisse auseinandergesetzt. Im vorigen Herbst haben sie eine große Summe von einem Wucherer geliehen und von diesem Gelde heimlich und in Freuden gelebt, jetzt wird das Geld zurückgefordert, und andere Gläubiger drängen ebenfalls. Da wird schließlich der Lindenhof verkauft werden müssen, und ist das geschehen, dann hat die ganze Herrlichkeit für alle Zeiten ein Ende.“

„Ja, ja, so geht es in der Welt,“ sagte Seideltrap nachdenklich. „Und solche Leute wollen sich über uns erheben. Wenn sie nichts mehr haben, was dann? Arbeiten können sie nicht, betteln dürfen sie nicht.“

„Bah, sie gehen auch nicht unter“ fiel sein Freund ihm ins Wort, „es finden sich immer noch Leute, die ihnen borgen. Aber wie gesagt, für das Mädchen ist da nichts herauszuschlagen, und es wäre völlig zwecklos, wenn ich den Leuten noch einmal gegenüberträte und mir von ihnen Grobheiten sagen lassen wollte.“

„Haltet nur Bertram zurück, wenn er wieder hier ist,“ bat Frau Seideltrap, „ich schmeide in der größten Angst, daß er sich von seinem Doh gegen den Grafen zu einer Tat hinreißen lassen könnte, die er später bitter bereuen müßte.“

„Ich hoffe, Bertram wird so vernünftig sein, auf unsere Rat und unsere Warnungen zu hören,“ erwiderte Feuerl, „er kann das Geschehene nicht ungeschehen machen. Ich wollte, er wäre wieder hier.“

„Ich wollte es auch,“ seufzte Meister Seideltrap, während er die Gläser wieder füllte, wenn die Bertha nicht mitkommen will, mag sie bleiben, wo sie ist. Mein Junge hat wahrhaftig genug für sie getan, es ist endlich Zeit, daß er Schlagel und Bandmesser

wieder in die Hand nimmt und sich um seines Vaters Geschäft bekümmert. Ich bin ein alter Mann und kann plötzlich sterben was sollte es geben, wenn mein einziger Sohn dann nicht hier wäre? Das Geschäft würde ruiniert, den Gesellen darf man nicht alles überlassen.“

„Na, na, damit hat's noch gute Wege, Bernhard,“ sagte Feuerl, „du bist noch immer ein tüchtiger Mann, jünger und tüchtiger als ich, und wenn wir auch manchmal ein Glas mehr trinken, als gerade nötig ist, uns beiden schadet das nichts, denn wir sind gesunde Naturen.“

Frau Seideltrap hatte sich von ihrem Sitz erhoben, ihr Blick ruhte voll Erwartung auf der Tür, hinter der rasche Schritte sich vernehmen ließen.

„Wahrhaftig, er ist! tief der Meister, der jetzt auch die Schritte vernahm und rasch zur Türe eilte. „Na endlich, Gott sei Dank, daß wir dich wieder haben.“

Er hielt die Hand Bertrams fest in der seinigen und blickte ihm forschend in das bleiche Antlitz. Aber so viel Gram und Sorge lag auch in diesen Zügen spiegelt, so sprach doch auch eine ruhige Ergebung aus ihnen; so viel Schweres und Trübes er auch erlebt haben mochte, er schien es überwunden und in das Unabänderliche sich gefunden zu haben.

„Ja, da bin ich wieder, und auch ich sage: Gott sei Dank!“ erwiderte Bertram, nachdem er seine Mutter umarmt und dem alten Freunde die Hand geschüttelt hatte. „Ich habe mich nach dieser Stunde gefehnt und nicht minder sehne ich mich darnach, das Schurzfell wieder umzubinden.“

In den Augen Meister Seideltraps leuchtete es freudig auf, er bot seinem Sohne noch einmal die Hand.

„Ich hatte geträumt, du wärdest nach deiner Rückkehr an der Arbeit keine Freude mehr finden,“ sagte er treuherzig, „Arbeit gibt's genug und du darfst mir glauben, daß ich dich sehr vermisse habe.“

„Und weshalb hast du uns nicht geschrieben, daß wir dich heute erwarten dürften?“ fragte die Mutter, die bereits ein Glas geholt hatte und es jetzt mit zitternder Hand füllte. „Wir haben auf dich gewartet von Tag zu Tag.“

(Fortsetzung folgt.)